

Der nachträglich „ererbte“ Altbestand

Die Wessenberg-Bibliothek als Dauerleihgabe in der Bibliothek der Universität Konstanz

Adalbert Kirchgäßner

Am 25. Mai 2000 beschloss der Konstanzer Gemeinderat, die Wessenberg-Bibliothek als Dauerleihgabe an die Universität zu geben. Diese Bibliothek⁴ entstand als Privatbibliothek von Ignaz Heinrich von Wessenberg, dem letzten Konstanzer Generalvikar und Bistumsverweser. Wessenberg schenkte seine Bibliothek den Bürgern der Stadt Konstanz. Diese wissenschaftliche Allgemeinbibliothek sollte nun nach 140 Jahren eine neue Heimat bekommen. Universität und Stadt haben nach längeren Verhandlungen vereinbart, dass der Bestand vor 1900, der historische Altbestand, in einem geeigneten Raum der Bibliothek separat geschlossen aufgestellt werden sollte, während der Bestand ab 1900 in den Bestand der Bibliothek der Universität übernommen werden sollte, soweit er zur Ergänzung dieses Bestandes dient.

Um die Wessenberg-Bibliothek übernehmen zu können, musste ihr Bestand festgestellt, in der Bibliothek ein geeigneter Raum eingerichtet und der Bestand umgezogen werden. Und anschließend musste dieser besondere Bestand kundig betreut und weitergepflegt werden. Diese Aufgabe übernahm Herr Friedrich Eckhard Dahlmann. In einem ersten Schritt wurde festgestellt, was an Beständen wo zu finden war. Der Monographien-(Alt)bestand befand sich zu



dieser Zeit im Keller des Ellenrieder-Gymnasiums. Dorthin war die Wessenberg-Bibliothek ausgelagert worden, damit das Wessenberghaus, in dem sie sich seit 1947 (wieder) befand, im Rahmen der Neugestaltung des Kulturzentrums saniert werden konnte. Da im Keller des Ellenrieder-Gymnasiums nur ein Teil der Bestände untergebracht werden konnte, wurde im wesentlichen der monographische Altbestand in den beiden Kellerräumen aufgestellt, während der Rest in Umzugskartons einschließlich der Regale auf dem Dachboden des Gymnasiums eingelagert wurde.

Nach längeren Verhandlungen mit der Stadt und Überlegungen und Vorbereitungen in der Bibliothek der Universität wurde Herr Dahlmann beauftragt, zusammen mit sieben weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die Revision des Bestandes vor 1900 durchzuführen. In einem Probe-

lauf wurde die Revisionsmethode getestet: Anhand des alphabetischen Kataloges wurden die Karten der Bestände vor 1900 gezogen, der Bestand am Regal überprüft, in die revidierten Bände ein Farbstreifen eingelegt, auf der Karte der Bestand und die nicht gefundenen Bände registriert, die überprüften Karten wieder eingestellt und mit einem bunten Punkten gekennzeichnet. Rote Punkte standen für auf den Karten nachgewiesene und vollzählig vorhandene Bestände, grüne Punkte auf teilweise vorhandene Bestände. Dabei wurden die vorhandenen Bestände gezählt. In dieser Form wurde die Revision in der Folge auch durchgeführt. Weiter mussten die diversen Sonderaufstellungen berücksichtigt und die Bestände, die ausgeliehen waren, zurückgerufen und ebenfalls überprüft werden. Die Revision des Bestandes vor 1900, der im Keller des Gymnasiums stand, be-

4 Zu Geschichte und Bestand der Wessenbergbibliothek siehe: <http://www.ub.uni-konstanz.de/wessenberg.htm>

gann Mitte Oktober 2000 und war Anfang März 2001 abgeschlossen. Während der Schulferien an Weihnachten und an Fasnacht musste sie unterbrochen werden, da die Schule nicht geheizt wurde. Der in 1.053 Arbeitsstunden revidierte historische Altbestand umfasste 32.436 Bände. Für etwa 15 % der Katalogkarten mit Beständen vor 1900 konnten bei dieser Revision keine Bestände gefunden werden. Dies hatte mehrere Ursachen: Die Bibliothek war über lange Zeit im Stadtarchiv aufgestellt und genutzt. Bei der Rückführung in das Wessenberghaus zur Stadtbibliothek blieb der auf Konstanz bezogene historische Altbestand im Stadtarchiv. Einige Bände sind seit längerem im Rosgartenmuseum und etwa 100 Bände stehen als Ausstellungsstücke im Wessenbergzimmer im Kulturzentrum im alten Wessenberghaus. Bei einigen Fehlbeständen handelte es sich um bekannte alte Verluste sowie um Aussonderungen, die nicht im Katalog vermerkt waren. Friedrich Dahmann oblag dabei die Aufgabe, die unterschiedlichen Teile des Bestandes zu identifizieren, miteinander in Beziehung zu setzen und vor allem mit den bisherigen und früheren Mitarbeiterinnen der Bibliothek die Unstimmigkeiten aufzuklären und die Nachweislücken zu schließen, soweit das möglich war. Die neueren Bestände ab 1900 waren nicht revidiert worden, da diese nach dem Umzug auf den Gießberg überprüft und bei Bedarf in den Bestand der Bibliothek überführt werden sollten. Ebenfalls wurden die in den Umzugskisten auf dem Dachboden des Gymnasiums gelagerten Bestände nicht revidiert, da dies dort nicht möglich war. Nachdem die Revision abgeschlossen und der Leihvertrag im April 2001 endlich die letzte Hürde im Gemeinderat genommen hatte, übernahm Friedrich Dahmann die Betreuung der Bibliothek am alten Ort bis zum Umzug auf den Giesberg. Dabei waren zum einen die spärlichen Öffnungszeiten abzudecken. Viel wichtiger war es, die Benutzer auf die kommende Veränderung vorzubereiten. Sämtliche Benutzer wurden angeschrieben und über die künftigen Nutzungsveränderungen informiert.

Vor allem die Benutzer, die in die alten Räume im Gymnasium kamen und nicht schon bisher Benutzer der Bibliothek der Universität waren, wurden direkt informiert. Der Umgang mit einem Teil dieser Benutzer, die ihr altes, gewohntes Umfeld verloren, erforderte teilweise besonderes Geschick. Bereits während der Revision und vor allem im Hinblick auf den anstehenden Umzug waren die ausgeliehenen Bestände zu erfassen und zu revidieren.

Parallel dazu war der Umzug vorzubereiten. In der Bibliothek war inzwischen auf der Ebene G2 ein Raum mit einer Glaswand abgetrennt worden, der groß genug sein sollte, den historischen Altbestand aufzunehmen. Friedrich Dahmann erarbeitete zusammen mit den Experten der Nutzungsabteilung einen Plan für die Aufstellung der Regale und die Belegung mit den verschiedenen Signaturgruppen, der es ermöglichen sollte, den Bestand, der in den Kellerräumen des Gymnasiums stand und im Wesentlichen den historischen Altbestand darstellte, in diesem Raum unterzubringen. Der Umzug erfolgte dann Ende Juni 2001. Ursprünglich war geplant, diesen Umzug mit dem Personal der Bibliothek durchzuführen. Doch wurde während der Vorbereitung klar, dass dies kaum zu bewältigen ist. Deshalb wurde der Umzug dann der Firma Gruner in Auftrag gegeben. Mit diesem Umzug war die erste Etappe der Übernahme geschafft.

Mit der Aufstellung des Wessenberg-Bestandes in der Bibliothek musste die Betreuung, die Bearbeitung und die Benutzung neu organisiert werden. Der Wessenbergbestand erfordert eine besondere Betreuung, zumal die Katalogsituation noch unbefriedigend ist. Es gibt gedruckte Kataloge, einen annähernd vollständigen Zettelkatalog – dieser diente als Revisionsgrundlage – und diverse Inventare, die in Zweifelsfällen über Zu- und Abgänge Auskunft geben. Auch die Eintragungen in diesen Inventaren sind nicht immer vollständig. Weiter ist der Altbestand der Wessenberg-Bibliothek in den letzten 140 Jahren mehrfach umgestellt worden. Auch kamen ganze Gruppen wie die

Museumsbibliothek und die V-Signatur (Reste einer/der Volksbücherei) dazu. Und es wurden immer wieder Büchergruppen aus dem allgemeinen Bestand herausgezogen und in Sonderaufstellungen zusammengefasst – und zum Teil auch wieder aufgelöst. Diese Umstellungen erfolgten nicht ganz konsequent. So kommt es beispielsweise vor, dass einzelne Titel laut Katalog in der Sonderaufstellung stehen, physisch aber noch unter der alten Signatur im allgemeinen Bestand zu finden sind. Diese Spezifika zu erkennen und zu nutzen, wenn Titel nicht gefunden wurden, war eine weitere Herausforderung, der sich Herr Dahmann stellte.

Mit dem Umzug wanderte auch das Projekt „maschinenlesbare Katalogisierung der Wessenberg-Bibliothek“ an die Universität. Frau Wiltrud Heidel, die seit einigen Jahren die Wessenberg-Bibliothek im SWB katalogisiert, zog mit in die Universität um, um die Katalogisierung hier fortzusetzen. Es wird auch noch eine ganze Weile dauern, bis dies abgeschlossen ist. Auch bei der Katalogisierung treten immer wieder Fragen auf, die nur mit der Kenntnis der Bestands- und Erschließungsgeschichte der Wessenberg-Bibliothek zu klären sind.

Eine weitere Aufgabe war die Information über den der Bibliothek übertragenen Bestand. Herr Dahmann trug alles, was über den Bestand und seine Geschichte zu finden war, zusammen. Hierzu nahm er auch mit den früheren Betreuerinnen und anderen Personen, die mit dem Bestand gearbeitet hatten, Verbindung auf, um offene Fragen zum Bestand zu klären. Diese Erkenntnisse führte er in einer Dokumentation zusammen. Weiter erstellte er Informationstafeln, die dem Besucher Wert und Bedeutung des Wessenbergbestandes anschaulich machen und er führte viele Benutzergruppen durch diesen Bestand. Heute kann er über vieles Auskunft geben, was diesen Bestand betrifft. Wesentlich ist auch die inhaltsbezogene Auskunft über den Bestand, Viele Fragen zu älteren Beständen lassen sich nicht allein aus dem Katalog klären. Durch die langjährige Beschäftigung mit diesem Bestand erwarb er

eine Kenntnis des Inhaltes, die vielen Benutzern hilfreich ist.

Am 16.11.2001 fand dann in der Bibliothek vor dem neuen Standort der Wessenberg-Bibliothek die feierliche Übergabe der Wessenberg-Bibliothek durch den Oberbürgermeister an die Universität statt. Damit war die Übernahme abgeschlossen.

Nun folgte die Aufarbeitung des Bestandes ab 1900, der zum größeren Teil auf dem Dachboden des Gymnasiums lagerte. Die Bestände wurden überwiegend nach formalen Vorgaben daraufhin überprüft, ob sie in den Bestand der Bibliothek der Universität übernommen oder ausgesondert werden sollten. Die Bestände ab 1900

waren sehr zufällig zusammengesetzt, mehr durch die zufälligen Geschenke als durch eine systematische Erwerbung bedingt. Dies war auch eine Folge der marginalen Dotierung des Vermehrungsetats der Wessenberg-Bibliothek. Regelmäßig wurden Bestände, die zu Lasten des Wessenberg-Etats beschafft worden waren, wegen der besseren Benutzbarkeit in die Stadtbibliothek umgestellt. Deshalb hat der Bestand keinen historischen Charakter mit Ausnahme der Titel, die explizit von und über Wessenberg gesammelt worden waren. Diese „Wessenbergiana“ verblieben unabhängig vom Erscheinungsjahr im Bestand der Wessenberg-Bibliothek.

Die übrigen Bestände ab 1900 enthielten sehr viele Dubletten zum Bestand der Universität. Diese und weitere für die Universität nicht geeignete Bestände wurden ausgesondert und der Stadtbibliothek zur Verfügung gestellt. Die zu übernehmenden Bestände wurden in den Bestand der Universität eingegliedert und bekamen einen entsprechenden Provenienzvermerk. Die Umstellung dieser Bestände ist noch nicht abgeschlossen.

Dass die Wessenberg-Bibliothek heute in der bestehenden Form aufgestellt und angeboten werden kann, ist zu großen Teilen Herrn Dahlmann zu verdanken.



Stimmen zu Herrn Dahlmann

Bernd Juraschko

Herr Dahlmann verstand es, uns die bibliothekarischen Nachweisinstrumente anschaulich, einprägsam, interessant und ausgewogen darzustellen. Dankbar sind wir ihm besonders für die ruhige, verständnisvolle Art, wie er die

alle Fragen beantwortete und sie in den richtigen Kontext stellte. Dabei überzeugte er uns, dass es nicht nur eine Art der richtigen Nachweisfindung, sondern viele Wege zum treffenden Nachweis führen. Ob elektronische Datenbanken oder traditionelle Bibliographien gerade geeigneter sind, sind für ihn keine Glaubensfragen, vielmehr es hängt

von der herangetragenen Fragestellung ab. So gewissenhaft und sorgfältig Herr Dahlmann auch ist, so hatte er doch immer Verständnis für die vielen Terminverlegungen des Bibliographierunterrichts.

Als „Hüter der Wessenbergbibliothek“ brachte er uns ein Stück Konstanzer Geschichte näher.